



Dahomeys sind die Kleinsten

MUTTERKUHHALTUNG Sandra Henzer aus Kaltacker im Kanton Bern züchtet Dahomeys, die kleinste Rinderrasse der Welt. Sie tut viel dafür, um die ursprünglich aus Westafrika stammenden Tiere in der Schweiz bekannter zu machen.

„Oh, jöööö!“ ist vermutlich einer der häufigsten Ausrufe, die Sandra Henzer hört, wenn jemand ihre Rinder zum ersten Mal sieht. Die Passanten würden am liebsten eines der nur 10 bis 15 Kilogramm leichten Dahomey-Kälber und mit nach Hause nehmen.

Auch wenn die Dahomeys die kleinsten Rinder der Welt sind, weichen ihre Ansprüche keineswegs von denen normalgroßer Rinder ab. Die Widerristhöhe der Kühe liegt zwischen 80 und 95 Zentimetern, das Gewicht zwischen 150 und 210 Kilogramm. Auch das Handling mit ihnen bringt ähnliche Herausforderungen mit sich. Der Name Dahomey geht auf das Königreich Dahomey zurück. Später entstand aus Teilen des Reichs der Staat Dahomey, der heute Benin heisst.

„Ich finde es wichtig, dass künftige Dahomey-Halter in Bezug auf den Umgang mit den Tieren geschult werden“, sagt Henzer, die hauptberuflich bei einem Pflegedienst arbeitet. So sei Herkules zwar in der Regel

sehr umgänglich, trotzdem begleite sie ihn immer bei Transporten. In den letzten Monaten kam der schöne Bulle viel herum in der Schweiz, die Nachfrage nach ihm ist groß. Sogar aus Benin wird der Ruf nach ihm laut. So bekam Sandra Henzer bereits Anfragen von dortigen Züchtern. Denn in Benin ist derzeit ein Wiederansiedlungsprojekt im Gange und gute Dahomey-Genetik äusserst gefragt.

Harmonische Proportionen

Das Spezielle an Dahomeys ist, dass sie genetisch klein sind. Sie wurden also nicht über Generationen klein gezüchtet, wie dies bei anderen Zwerggrassen der Fall ist, sondern waren schon ursprünglich klein im Wuchs. Deshalb sind ihre Proportionen sehr harmonisch.

Als Sandra Henzer 2012 auf die Dahomeys kam, hat ihr Erfahrung mit Mutterkuhhaltung noch weitgehend gefehlt, denn aufgewachsen ist sie auf einem

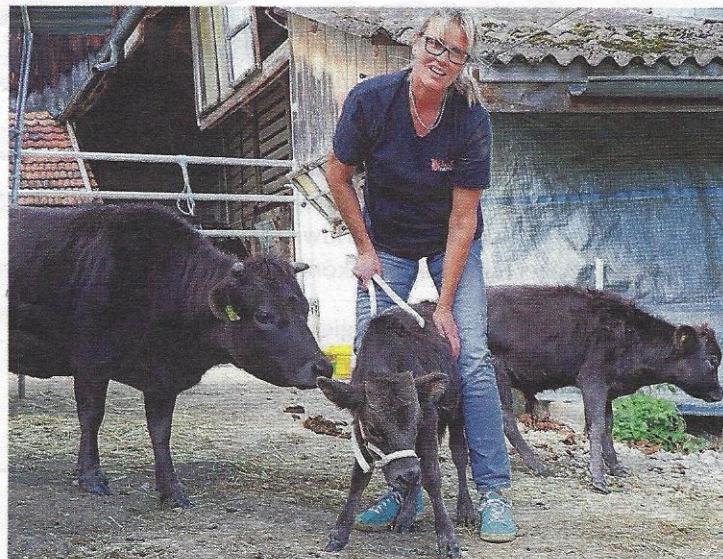


Bild: Ann Schärer/LID

Sandra Henzer will die Dahomey-Zucht in der Schweiz voranbringen.

Milchviehbetrieb. Der Wunsch, selber Dahomeys zu halten, entstand, als sie fast täglich an den Dahomeys von Daniel Mosimann in Wichtrach vorbeifuhr. Er gehört zu den Pionieren, die Dahomeys erstmals in die Schweiz importiert haben.

Berggänglich

Ihre Herde entspricht aktuell etwa dem Bestand, der mit 1,5 Hektaren Weidefläche möglich ist. Nebst dem Stier und den beiden Kälbchen laufen in der Herde zwei trächtige Mutterkühe und zwei Rinder mit.

Alle Tiere haben den vergangenen Sommer auf einem Sömmerungsbetrieb in Oberfritten-

bach bei Langnau im Emmental verbracht. Dabei haben sich die Dahomeys als erstaunlich berggänglich gezeigt.

Sandra Henzer amtiert mittlerweile bei Mutterkuh Schweiz als Ansprechperson in Sachen Dahomeys. Doch weil viele Züchter dort nicht gemeldet sind, ist der genaue Bestand schwierig zu schätzen. Aktuell gebe es in der Schweiz drei oder vier Halter mit größeren Herden und einige mit sehr wenigen Tieren, sagt Henzer. Ihre nächsten Projekte sind ein Herdbuch für die Dahomeys sowie die Gründung eines Ras-seclubs. „Dahomeys können für Landwirte eine echte Alternative sein – zu größeren Rindern, aber auch zu Schafen oder Ziegen“, sagt sie. Ann Schärer, LID

Kurz notiert

Chlorothalonil wird überprüft

Der Schweizer Bauernverband (SBV) hat die Landwirte aufgefordert, bis zur Entscheidung über die weitere Zulassung von Chlorothalonil zunächst keine Pflanzenschutzmittel zu verwenden, die diesen Wirkstoff enthalten. Hintergrund ist die derzeit laufende Überprüfung von Chlorothalonil. Der Wirkstoff kommt laut SBV in der Schweiz vor allem in Getreide, Gemüse und Reben gegen Pilzbefall zum Einsatz. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) hatte am 8. August die Einstufung der Abbauprodukte von Chlo-

rothalonil von „nicht relevant“ in „relevant“ geändert. Der Grund dafür sei, dass negative gesundheitliche Auswirkungen der Abbauprodukte nicht sicher ausgeschlossen werden könnten. Diese Erkenntnis sei sowohl für die Schweiz als auch Europa neu, so der SBV. Sie stelle Bauern und Trinkwasserversorger vor große Herausforderungen, weil quasi über Nacht ein Produkt zum Problemfall geworden sei. AgE

Weniger Azubis

Das seit der Bildungsreform 2009 steigende Interesse junger Menschen am Berufsfeld Landwirtschaft hat im angelaufenen

Ausbildungsjahr 2019/20 einen Dämpfer erhalten. Darauf hat der Verein AgriAliForm der Organisation der Arbeitswelt hingewiesen. Danach ist die Zahl der Auszubildenden im Berufsfeld Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 339 oder rund 10 % auf insgesamt 3242 gesunken.

Um aus dem jüngsten Rückgang einen Trend auszumachen, müsse zunächst ein längerer Zeitraum betrachtet werden. Im Ausbildungsjahr 2018/19 hatte es noch einen Zuwachs gegeben. Damals hatte die Zahl der Auszubildenden mit 3581 im Vergleich zum Durchschnitt der sieben Jahre zuvor um 5,2 % höher gelegen.

AgE

Kohle durch Kohle

Den mit 20 000 Franken dotierten Agropreis der Emmental Versicherung, der in diesem Jahr zum 27. Mal vergeben wurde, gewann die Familie Keiser aus Neuheim im Kanton Zug für ihre Nutzung von Pflanzenkohle. Auf dem Hof wird minderwertiges Holz aus der Baumpflege verkohlt und somit zu einem hochwertigen Produkt umgewandelt. Die Kohle kann als Futterzusatz, bei der Kompostierung und als Einstreu verwendet werden. Durch die Speicherung von CO₂ im Boden wird zudem die Klimabilanz der Landwirtschaft verbessert. LID